

Stand der Wissenschaftlichen Begleitung der Pilotphase Fremdsprache in der Grundschule – Zielsprache Englisch / Zielsprache Französisch.

Bildungspolitische und sprachwissenschaftliche Aspekte der Leistungsmessung exemplarisch am 2. Schuljahr (sic!)

- 0 Aufgabe der WiBe – Forschungsgruppe der WiBe**

- 1 Intention des Referats**

- 2 Skizzierung der Randbedingungen von Sprachausbildung:
Paradigmenwechsel der Sprachausbildung**

- 3 Bildungspolitische Aspekte**
... Bildungsplan – GeR – Standards ...

- 4 Wissenschaftliche Aspekte: Empirische Befunde zur Leistung**
 - Leistung nach 2 Lernjahren
 - Empirisch begründete Messinstrumente

- 5 Konsequenzen für die Grundschule und für die
weiterführenden Schulen**

0 Aufgabe der WiBe – Forschungsgruppe der WiBe

Laufzeit 2001 – 2005

Dokumentierung: vier Jahre Grundschule gesamthaft und
Übergang in weiterführende Schulen

Evaluation des Bildungsplans 2001 / 2004
insbesondere der didaktischen Prinzipien

Bereitstellung von Optimierungsvorschlägen und
Entscheidungsgrundlagen

- für das weitere Vorgehen bei der Bildungsplanumsetzung
- für Problemlösungen im Bereich der Unterrichtsgestaltung
- **für Problemlösungen im Bereich der Leistungsmessung
und Leistungsförderung**

FRÜHER FREMDSPRACHENUNTERRICHT IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Tagung an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe 18. Juni 2004

Erika Werlen: *Stand der Wissenschaftlichen Begleitung der Pilotphase Fremdsprache in der
Grundschule – Zielsprache Englisch / Zielsprache Französisch*

WiBe-Schulen

F 1	A. Winkel-Padis	Rektor Raab
F 2	A. Beaudry	Rektorin Remmert
F 3	E. Imbery	Rektorin Sedeqi
F 4	R. Wangler	Rektor Kühn
E 1	M. Laipple	Rektor Ellwanger
E 2	E. Kaden	Rektorin Kaden

Kerngruppe

Christine Bleutge
Christine Crot
Jeanette Haunss
Elke Kaden (Standardexpertin)
Steffi Manz
Frederic Mekaoui
Sylvie Méron-Minuth
Jacqueline Obermann
Gabriele Sedeqi (Standardexpertin)

Forschungsgruppe

Erika Werlen / Hans-Ulrich Grunder
Norbert Huppertz
Christian Minuth
Gerald Schlemminger
Ralf Weskamp

Begleitgruppe

Werner Bleyhl
Otfried Börner
Arlette Bothorel Witz
Georges Lüdi
Philipp Mayring
Rosmarie Tracy
Henning Wode

1 Intention des Referats

Information

- Vorstellen von Zwischenergebnissen der WiBe in ihrer Vernetzung von bildungspolitischen und wissenschaftlichen Aspekten:
- 5 Thesen und Konsequenzen für die konkrete Leistungsmessung

5 Thesen und Konsequenzen für die konkrete Leistungsmessung

1. These Leistungsmessung ist grundsätzlich integraler Bestandteil des Curriculums und ein positiver Faktor in Erziehung und Bildung.
2. These Leistungsmessung ist in jedem Fall eine Komponente im Paradigmenwechsel: Leistungsmessung muss bewusst zielorientiert und realitätsnah gestaltet werden.

Der Leistungsmessung kommt eine besondere Bedeutung und Verantwortung zu, und ihr ist eine spezifische Dynamik inhärent:

**Gestalten wir die Leistungsmessung – gestalten wir den Unterricht.
Entwickeln wir die Leistungsmessung – entwickeln wir Unterricht.**

3. These Die Innovation für die sprachlich-kommunikative Ausbildung der Sekundarstufen geht von der Grundschule aus, in der Fremdsprachenunterricht verpflichtend und curricular eingeführt ist.

4. These Gestaltung und Entwicklung der Leistungsmessung müssen vertikal und horizontal kohäsiv sein.

5. These Gestaltung und Entwicklung der Leistungsmessung muss fachdidaktisch begründet sein

Fazit Leistungsmessung im Sprachenunterricht muss

integraler Bestandteil des Curriculums sein

>> Durchführbarkeit

>> Authentizität und Validität

empirisch gestützt sein

>> Norm und Realität integrieren

fachdidaktisch fundiert sein

>> Zielbewusstheit

>> Wissenschaftsbasiertheit

>> Methodenreflexion

vermittelbar sein

>> Transparenz

konzeptuell akzeptiert sein

>>

>>

!! Bilder vom Kinde ...

!! Bilder vom Lernen ...

!! Bilder von Sprache, von Mehrsprachigkeit

!! Vorstellungen von Recht auf Mehrsprachigkeit ...

2 Skizzierung der Randbedingungen von Sprachausbildung

2.1 Paradigmenwechsel der Sprachausbildung Vertikale Kohäsion: Exempler „Bildungsplan 2004 von Baden-Württemberg“

(1) Paradigmenwechsel der Sprachausbildung in Bezug auf Wandel der Auffassungen

- von Zielvorstellungen, von Sprachkompetenz
- von Sprachlehr- und Sprachlernprozessen
- von Leistungsförderung und Leistungsforderung
- von Gesamtsprachenkonzepten

(2) Zielvorstellungen

- Mehrsprachigkeit für alle!
- Sprachlernkompetenz entwickeln / Haltung für lebenslanges Sprachenlernen entwickeln!

(3) Bildungsstandards für das Zielsprachenlernen – auch in der Grundschule

- Kompetenzansatz des GeR
- Sprachlernkompetenz > lebenslanges Sprachenlernen
- Informationen in anderen Sprachen aufnehmen
- Interaktive Fähigkeiten

(4) Sprachlehr- und Sprachlernprozesse

- Unvoreingenommenheit von Kindern
- Wille zur Verständigung
- Erfahrungen der Kinder: in der Interaktion mit Erwachsenen und untereinander, sich zu verständigen
- immersiv-reflexives Lehren und Lernen

(5) Verständnis von Leistung und Leistungsmessung

Leistung

- ist etwas Positives

Der **didaktische** Leistungsbegriff

- korrespondiert mit dem erweiterten pädagogischen Leistungsbegriff
- schließt die Reflexion der Ausbildungsziele mit ein
- arbeitet auf empirischer Basis

Leistungsmessung

- hat didaktisch-pädagogische Funktionen für die SchülerInnen, Lehrkräfte und Eltern
- ist Teil des Curriculums und integraler Bestandteil des Lehrens und Lernens
- unterstützt die Autonomie der Lernenden (PISA: cc-Komponente)
- ist Teil des Bildungs-Monitoring (// Standards und Assessments) / Teil von Qualitätssicherung, -entwicklung

(6) Vertikale Kohäsion / Kohärenz

- Perspektive auf Lernende: Schullaufbahn als Ganzheit
- Sprachenportfolio für Lernende, Lehrende, Ausbildungsinstitutionen
- tronc commun ist Sprachlernkompetenz

Kohäsion	
Horizontale Kohäsion	Übereinstimmung von schulischen und außerschulischen Lehr- und Lernprozessen
	Bezüge des Fremdsprachenunterrichts zur Lebenswelt der Kinder
Vertikale Kohäsion	Bruchlose Übergänge zwischen Schulstufen und Schularten
	Übergang zum lebenslangen Lernen

2.2 Vertikale Kohäsion: Exemplum „Bildungsplan 2004 von Baden-Württemberg“

Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für Moderne Fremdsprachen
Grundschule, Hauptschule (Hauptschule und Hauptschule mit
Werkrealschule), Realschule, Gymnasium (Bildungsplan 2004):
Grundschule S. 64f. ,..., Gymnasium S. 316 f.

Das Zusammenwachsen Europas (...)

Die Schülerinnen und Schüler erwerben von Beginn der Grundschule an erste Kompetenzen in Englisch bzw. Französisch. Durch den Unterricht in den Zielsprachen bauen sie eine positive Haltung gegenüber dem Sprachenlernen auf, entwickeln und erweitern Sprach- und Sprachlernkompetenzen, lernen sich über Sprache in der Welt zurechtzufinden und können sich neue Lebenswirklichkeiten erschließen. Die Begegnung mit kultureller Vielfalt regt zur Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen an und (...)

Um Mehrsprachigkeit zu erreichen, gilt es daher von Anfang an, grundlegende und ausbaufähige Strategien für den Spracherwerb zu vermitteln und die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, den Lernprozess in zunehmendem Maße selbstständig und verantwortungsbewusst zu gestalten. Über Sprachlernstrategien verfügen zu können, d.h. planvolle, zielgerichtete Verfahrensweisen zu beherrschen, ist entscheidend für den Erfolg sprachlich-kommunikativen Handelns und Kern der Mehrsprachigkeit. Dies gilt (...)

Die Sprachausbildung erfolgt über die Schulstufen und Schularten hinweg mit dem gemeinsamen Ziel einer funktionalen Mehrsprachigkeit. Die Grundschule legt die Fundamente für das frühe Sprachenlernen, die weiterführenden Schulen nehmen das Erworbene auf, erweitern den Spracherwerbsprozess systematisch und differenzierend und legen ihrerseits die Grundlage für das berufliche bzw. lebenslange Lernen. Dabei gestalten die Schularten ihre Sprachausbildung jeweils spezifisch aus. Die konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Schularten bezieht das Entwickeln und Umsetzen von Übergangsdidaktiken mit ein. (...)

3 Bildungspolitische Aspekte ... Bildungsplan – GeR – Standards ...

Bildungsplan für die Grundschule - Ergänzung: Fremdsprachen Englisch / Französisch - 26. April 2001

Basiskomponenten der sprachlich- kommunikativen Fähigkeit			
	mündlich	schriftlich	interaktiv und funktional
rezeptiv	(Zu)Hören	Lesen	Verstehen
produktiv	Sprechen	Schreiben	Sich-Verständlich-Machen
Sprachbau und Sprachverwenden verstehen: SprachLERNkompetenz			

Standards

- I Leitgedanken zum Kompetenzerwerb
- II Kompetenzen und Inhalte
- III Niveaunkonkretisierungen
(in Erprobung)
- IV Umsetzungsbeispiele (in Entwicklung)

Raster Grundschulstandards

gemäß ESP + BP FU in GS unter Berücksichtigung des Rasters der weiterführenden Schularten

1 Sprachlernkompetenz / Lernstrategien

2 Kommunikative Fähigkeiten

2.1 Rezeptive Aktivitäten und Strategien

2.1.1 Rezeptive Strategien

2.1.2 Rezeptive Aktivität *Hören*

2.1.3 Rezeptive Aktivität *Lesen* (Kl. 4)

2.2 Produktive Aktivitäten und Strategien

2.2.1 Produktive Strategien

2.2.2 Produktive Aktivität *Sprechen*

2.2.3 Produktive Aktivität *Schreiben* (Kl. 4)

2.3 Interaktive Aktivitäten und Strategien

2.3.1 Interaktive Strategien

2.3.2 Mündliche Interaktion

3 Beherrschung der sprachlichen Mittel

3.1 Pragmatische Kompetenz

3.2 Lexikalische Kompetenz

3.3 Phonologische Kompetenz

3.4 Grammatische Kompetenz

4 Allgemeine Kompetenzen

4.1 Weltwissen

4.2 Soziokulturelles Wissen

4.3 Interkulturelle Kompetenz

4.4 Lern- und Arbeitstechniken

5 Umgang mit Texten und Medien

4 Wissenschaftliche Aspekte: Empirische Befunde zur Leistung

4.1 Leistung nach 2 Lernjahren

Empirische Fachdidaktik > Lernprozesse / Norm und Realität

KINDER LERNEN
IN DER INTERAKTION
AUS DER INTERAKTION
FUER DIE INTERAKTION

durch Verstehen von Handlungen und Situationen

+

durch Nachdenken über Sprache :

d. h. durch Aufbau von Sprachlernkompetenz

von Rezeptiven, Produktiven und Interaktiven Strategien

Lernprozesse / Leistungsprozesse :

- (1) Grundlagen für den Erwerb weiterer Sprachen und für das **Verständnis des Phänomens Sprache** (langage) und Sprachlichkeit
- (2) In den ersten zwei Lernjahren **Sprachlernkompetenz** aufbauen
 - primär intuitiv auf der Basis bisheriger Sprachenkompetenz Vermutungen über Sprache anstellen
 - Vermutungen (Hypothesen) ausprobieren
- (3) Erweitern von **Weltwissen und Sprachwissen** zugleich

- (4) Erweitern ihres **Interaktionswissens**: Sie lernen im Fremdsprachenunterricht,
- auf außersprachliche Elemente, wie z.B. den situativen Kontext, Gestik und Mimik zu achten,
 - auf übersprachliche Elemente, wie Wort- und Satzmelodie, Betonung zu hören,
 - diese mit innersprachlichen Elementen auf der Wort-, Satz- und Textebene zu verknüpfen.
- (5) Von Klasse 1 bis 4 **zunehmend werden Verknüpfungen** von Welt- und Sprachwissen, von Kenntnissen der Prosodie und der Lexik **ausdifferenziert** und zunehmend gezielt angewendet.
- (6) In den ersten beiden Lernjahren bereits können Kinder versuchen, mit Hilfe von verständnisvollen GesprächspartnerInnen selbst **Gesprächspartner zu sein**:
- Reagieren auf Kontaktaufnahme
 - Veranlassen von Änderung von Äußerungen oder einer Antwort
- (7) Am Ende von Klasse 2 können sie **angemessen reagieren**, wobei sie sprachliche und außersprachliche Mittel und teilweise die deutsche Sprache zu Hilfe nehmen
- (8) In den ersten Lernjahren brauchen sie Möglichkeiten, altersgemäße mündliche Texte in der Zielsprache zu verstehen und selbstständig **Zugänge zum Verstehen** zu finden, wobei sie auf eine situative Einbettung - Gestik, Mimik, Bilder, Textsorte (!Weltwissen! !Interaktionswissen!) - angewiesen sind.

(9) Im mündlichen Bereich verstehen sie

kurze beschreibende und erzählende Texte
kurze Dialoge und Äußerungen,
die **aus ihrer Erfahrungswelt** stammen
und im Wesentlichen aus bekannten einfachen sprachlichen
Mitteln bestehen
und die in deutlich artikulierter Sprache geäußert werden.

(10) **Lernersprachen,**

(11) **Aktiv** beherrschen sie nach zwei Lernjahren folgende sprachliche
Mittel:

- einfachste Satzmuster, die vor allem der Bezeichnung dienen
- erste grammatische Strukturen
- memorierte Wendungen
- einzelne Wörter

Die sprachlichen Mittel, die ihnen jeweils zur Verfügung stehen,
können sie in Klasse zwei teilweise, später immer gezielter kreativ
kombinieren, so dass **in eindeutigen Interaktionssituationen** in
der Regel klar wird, was sie ausdrücken wollen.

4.2 Empirisch begründete Messinstrumente / Messobjekt aus pädagogisch-didaktischer Sicht ist

1. Synthese aus Norm und Realität

Gemessen werden soll das,
was wir als Leistung der Kinder wahrgenommen haben /
wahrnehmen
was Kinder können können: Nur das messen (wollen), was wir
feststellen, belegen und beobachten können.

2. Ziel-Transparenz + Ziel-Spezifik / Ziel-Angemessenheit

von allen Leistung verlangen, aber Angemessenheit der
Leistungsforderung
von allen Verstehen-Können verlangen, aber altersangemessene
Ausprägung

3. Lernprozess-Angemessenheit

der Leistung
der Leistungsmessung

doppelt wichtig:
was ist leistbar? + was ist das angemessene Messverfahren?

Der Weg geht also von

Zielvorstellungen

zu Standards / „Soll-Vorgaben“

zu Niveaunkretisierungen / „Leistungsfeststellungen“

Leistungsmessung konkret:

BEISPIELE

einer Niveaunkretisierung

eines Anforderungsniveaus

eines Umsetzungsbeispiels

Jeanette Haunss / Christine Crot / Steffi Manz

Vgl. Atelier 9 / III/213

„Standards, Niveaunkretisierungen, Leistungsmessung“

5 Konsequenzen für die Grundschule und für die weiterführenden Schulen

Messbares lehren ?!

Bilinguales Lehren und Lernen ab der Grundschule ?!

Bilinguales Lehren und Lernen ist Lehren und Lernen in zwei Sprachen, das **vier Lernziele** verfolgt: **Sachlernen in zwei Sprachen:**

Sachverhalte in der Muttersprache und in der Zielsprache lernen; **Sprachlernen:** Lernen der Zielsprache, ihres Wortschatzes und ihrer Grammatik; **Kommunikationslernen:** Lernen, sich in der Zielsprache verständlich auszudrücken und andere zu verstehen; **Strategielernen:** Lernen, selbstständig die Zielsprache weiterzulernen.

Sachlernen

Ziel: Aufnahme von Sachinformation in der Zielsprache

Kommunikationslernen

Ziel: Verstehen zielsprachlicher Kommunikation und Sich-Verständlich-Machen

Bilinguales Lehren und Lernen

Sprachlernen

Ziel: Wissen über das Sprachsystem der Zielsprache

Strategielernen

Ziel: Sprache(n) lernen können und lernen wollen

Bilinguales Lehren und Lernen führt auch zu einer Sprachlernkompetenz allgemeiner Art: zum Ausbau der Muttersprache und zu Sprachlernstrategien fremden Sprachen gegenüber. Untersuchungen belegen, dass als Ergebnisse von bilingualem Unterricht nicht nur Sprachkompetenz, sondern eben auch Sprachlernkompetenz und Sprachlernbereitschaft zu konstatieren sind. Die Forschung spricht von Flexibilität, Kreativität, Selbstvertrauen (d.h. Vertrauen in das erworbene „Sprachwissen“ sowie Nutzen der zur Verfügung stehenden Mittel, um neue kreative Formen zu bilden) und Experimentierfreudigkeit beim Sprachenlernen.